

Vorwort

In der Zählung der Ausgaben von *metaphorik.de* ist nun die Zahl 25 erreicht – in gewisser Hinsicht eine symbolische Zahl, die zu einer kleinen Zwischenbilanz einlädt. Zwar ist es die einzige Ausgabe des Kalenderjahrs 2014, dafür zeigt sich ein besonders umfangreiches Spektrum an Beiträgen und Überlegungen, aus denen neben einer Bilanz bestehender metaphernbezogener Forschungen auch künftige Perspektiven vorgezeichnet werden.

In besonderer Weise spiegelt die hier vorliegende Ausgabe das weite Feld an Fragestellungen wider, denen sich unsere Zeitschrift seit ihrer Gründung im Jahr 2001 widmet. Es handelt sich dabei sowohl um Fragen der Pragmatik und Funktionalität von Metaphern und Metonymien als auch der Auseinandersetzung um die adäquaten theoretischen Modelle zur Beschreibung und Erforschung dieses zentralen Bereichs der menschlichen Kommunikation. Somit stehen neben konkreten Beobachtungen des metaphorischen bzw. metonymischen Sprachgebrauchs immer auch substanzielle Kontroversen, etwa um die zu Grunde zu legenden Metapherntheorien. Überhaupt ist die Trennung zwischen anwendungsbezogenen und theoriezentrierten Studien in den meisten Fällen nicht ganz scharf. In jeder empirischen Studie stellt sich die Frage nach der Angemessenheit der Analysemodelle, und eine Metapherntheorie muss sich letztlich an ihren Erklärungsleistungen der sprachlichen Wirklichkeit messen lassen.

metaphorik.de hat sich von Beginn an als mehrsprachige Zeitschrift verstanden. Dies zeigt sich auch wieder in dieser Ausgabe: zum einen in der Mehrsprachigkeit der Publikation selbst, zum anderen in der Vielfalt der in die Analysen einbezogenen Objektsprachen.

Julien Perrez und Min Reuchamps untersuchen in ihrem Beitrag, in welchem Rahmen 'unkonventionelle' Metaphern in den politischen Diskurs Eingang finden. Dabei bilden Beispiele aus aktuellen belgischen Debatten die Korpusgrundlage. Anica Rose geht der Frage nach der Vitalität der Doping-Metapher in der deutschen Alltagssprache nach, womit exemplarisch auch die Karriereaussichten einer eher jungen metaphorischen Projektion in den Blick

genommen werden. Kaisa Turkkila wiederum betrachtet Okkurrenzen von Synonymie bzw. Para-Synonymie mit verschiedenen Metaphern im US-amerikanischen Englisch, auch hier wieder in Verbindung von Korpuslinguistik und Überlegungen zur Metapherntheorie. Ariadna Strugielska widmet sich in ihrem Beitrag der Rolle von Metaphern im Rahmen der Kognitiven Linguistik, während Ulrike Schröder einen Blick auf nahezu vergessene Kapitel der Metapherntheorie wirft, nämlich die Überlegungen Johann Heinrich Lamberts und Philipp Wegeners aus dem 18. bzw. 19. Jahrhundert. Diese Texte zeigen nicht zuletzt, dass wesentliche Beobachtungen zur Metapher mitunter deutlich älter sind, als es eine rein kalifornische Sicht der Dinge vermuten lässt.

Besonders stolz sind wir daher auch, dass in dieser Ausgabe gleich zwei der renommiertesten Repräsentanten der europäischen Metaphernforschung mit einer Antwort auf Fragen zur Metaphorik und Metonymie vertreten sind: Gerard Steen und Harald Weinrich. Abgerundet wird diese Ausgabe mit einem Rezensionssaufsatz von Judith Visser zu einer Studie von James Underhill zur Metaphorizität in der Konstruktion von Ideologien und Weltanschauungen.

Bedanken möchten wir uns bei Kerstin Sterkel und Lisa Rosprim (Saarbrücken) und besonders bei Alexandra Dominicus (Essen) für die umsichtige Erstellung der Dateivorlagen und unschätzbare Hilfe beim Publikationsprozess.

Wir freuen uns über das nachhaltige Interesse an *metaphorik.de* und der behandelten Thematik und wünschen allen Lesern einen guten Jahresausklang 2014!

Essen, im Dezember 2014

Anke Beger
Martin Döring
Olaf Jäkel
Katrin Mutz
Dietmar Osthus
Claudia Polzin-Haumann
Judith Visser